

Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseur, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseur, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: - (1951)

Heft: 118

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefkasten

Zur Frage: Auslandsbeziehungen:

Wenn man absieht von nur finanziellen Gründen, hat die Beantwortung dieser Frage nicht zuletzt mit der inneren Haltung und Ueberzeugung zu tun.

Weniger wichtig ist es, ob sich die Schweiz indirekt oder mit eigenen Leuten vertreten will bei kommenden Weltkongressen.

Ganz den Blick nur sich und den lokalen Fachinteressen zuzuwenden, kann eine Gefahr sein. Dabei verliert man das Wissen von neuen und anderen Methoden. Wer einigermassen offen bleibt für diese Tatsachen aus aller Welt, nimmt mit besserer Verantwortung seine tägliche Arbeit auf.

Es bleibe offen, inwiefern unsereiner die neuen Möglichkeiten auch anwenden will. Eben dort ist eigene Beurteilung zuständig, ob etwas den lokalen Verhältnissen nützen kann.

Sollte eine Teilnahme am Internationalen Fachleben nicht stattfinden, so wäre es zu empfehlen, orientierende und wissenschaftliche Auszüge aus ausländischen Fachzeitschriften abzudrucken.

Ob sogar eine Ausgleichung an ausländische Organisation das Rechte sei?

Dafür sind Eigenart des Publikums und die individuell ihr Bestes leistenden Kollegen wohl die reelle Antwort.

Kann doch in der Schweiz nur ein persönlicher und verantwortungsvoller Verkehr den Patienten befriedigen.

Aus diesem Grunde hat es nichts auf sich, nach gewissen ausländischen Mustern zu fahren, die eine gesunde Entwicklung hier hemmen könnten.

Die Wirkungskreise sind hier nicht so gross wie z. B. in der USA. Dort funktioniert ein Verband am gleichen Verhandlungstisch mit Aerzten, Pro Infirmis und Rotkreuz-Abgeordneten, wenn es gilt, schnell eine Polioepidemie zu bekämpfen.

Tipisch sticht auch die weitgehende Spezialisierung der Physiothekniker im Betrieb selber, sowie auch der Masse gleichortiger Patienten ab, von dem uns vertrauten System, nicht registrierend, sondern individuell zu behandeln.

Das heisst freilich, dass der Schweizer Masseur vielseitige Fähigkeiten entwickeln muss. Man trägt schon zu einer guten Tradition bei, wenn der Schweizer Verband sich nach eigenen Einsichten und Kräften entwickelt.

Erst damit ist ein Erscheinen auf internationalem Forum zu begrüssen, da es auch als Musterbeispiel gelten darf, wenn gegenwärtig mit eigener Verantwortung geschafft wird.

Der Gegensatz bilden solche Verhältnisse, wo eine allgemeine Organisation beherrschend ist (USA) oder wo eine amtliche Ueberreglementierung den Berufsstand entwürdigt (Westdeutschland).

Für einen einigermassen objektiven Beobachter stellt sich die Schweiz dar als ein Land, wo man immer mit den natürlichen Heilmethoden vertraut

gewesen ist. Diese zwanglose Entwicklung ist ein grosser Vorteil. Möge dieses normale Verhältnis auch bedacht werden angesichts der Frage, wie sich der Verband einrichten kann, sowohl für ein nationales, wie für ein internationales Wirken.

F. E. Schutter.

Reklame: Auf die Frage der Reklame in unserem Berufe gingen leider nur sehr wenige Antworten ein. Mit der Veröffentlichung dieser Antworten werde ich noch zuwarten bis zur nächsten Ausgabe der Zeitschrift. Ich bin allen Berufskollegen dankbar, wenn sie zu dieser Frage Stellung nehmen, denn Sie dienen sich und den andern Kollegen. Ich glaube kaum, dass unsere älteren erfahrenen Berufsleute so wenig Erfahrung in der Reklame in ihrem Berufe haben, dass sie nichts darüber schreiben könnten, — oder — haben diese Berufsleute so gute Werbeprospekte, Inserate und Propaganda-Ideen, dass sie dieselben nicht bekannt geben wollen?

Für die Bekanntgabe Ihrer Erfahrungen in obiger Frage bin ich Ihnen dankbar.

Der Redaktor.

Vorträge und Fortbildungskurse

Vom 3.—13. April fand in Marburg in Deutschland ein 1. Kursus der Bindegewebsmassage unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Kohlrausch statt.

Es haben daran ausser mir, einer Schweizerin, 15 Krankengymnasten und staatl. geprüfte Masseure, die aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands kamen, teilgenommen.

Der grösste Teil der Kursteilnehmer wohnte im Haus der stud. Turnerschaft Philippina. Durch Herrn Prof. Dr. med. Kohlrausch wurde dort theoretisch und praktisch die Behandlung bei den Erkrankungen der Extremitäten z. B. bei Frakturen, Luxationen, chronischem Rheuma, Periarthritis humero-scapularis, Epicondylitis, Diskushernie, Ischias, Gefässkrämpfe und atonien usw., und die einschlägige Anatomie und Physiologie gelehrt.

Das Haus Philippina erwies sich als sehr geeignet zur Durchführung eines Kurses, und die Aufnahme fand bei den Teilnehmern allgemein Anklang. Morgens konnte bis 11 Uhr die neue Massagetechnik geübt werden, dann folgte von 11—12 Uhr der Unterricht in Anatomie, von 15 bis 17 Uhr die praktische Unterweisung in der Bindegewebsmassage und von 17—18 Uhr die Krankheitslehre.

Herr Prof. Dr. Kohlrausch verstand es, ein grosses Gebiet aus der Krankengymnastik und dessen neuzeitliche Behandlung durch die Bindegewebsmassage verbunden mit den bewährten und bekannten Methoden der Orthopädie und Krankengymnastik anschaulich aufzubauen, und immer wieder musste man die Feststellung machen, dass er mit einer freudigen Selbstverständlichkeit auf